

Pressemitteilung

Die Quote kommt - Nachholbedarf bei Unternehmen in Baden-Württemberg

- *Ab dem 1. Januar 2016 gilt die fixe Geschlechterquote von 30 Prozent für neu zu besetzende Aufsichtsratsposten.*
- *DAX-Konzerne nähern sich langsam den Vorgaben.*
- *Datenbank „Spitzenfrauen in Gremien!“ listet 250 hochqualifizierte Kandidatinnen für Gremienposten in Baden-Württemberg.*

Pforzheim, 22.12.2015. Bald ist es so weit: Mit dem 1. Januar 2016 gilt die Frauenquote für Aufsichtsräte. Dann müssen die vom Quotengesetz betroffenen Unternehmen 30 Prozent ihrer Aufsichtsratsposten mit Frauen besetzen. Finden sie keine weibliche Mandatsträgerin, bleibt der Stuhl leer. So hat es der Bundestag Anfang März dieses Jahres nach dem Gesetzentwurf der schwarz-roten Bundesregierung beschlossen. Die Frauenquote betrifft insgesamt rund 100 börsennotierte und mitbestimmungspflichtige Unternehmen. 3.500 weitere größere Unternehmen müssen sich durch die Neuregelung künftig verbindliche Ziele für die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen setzen. Doch kurz vor der Deadline sind viele Unternehmen von ihrem Soll-Ziel noch weit entfernt.

Frauenanteil in Aufsichtsräten steigt nur langsam

Laut DSW-Aufsichtsratsstudie 2015 erfüllt aktuell nur rund die Hälfte der großen DAX-Unternehmen die Quote. Vierzehn der DAX-Unternehmen kommen auf 30 oder mehr Prozent Frauen. Den höchsten Frauenanteil im Aufsichtsrat hat der Chemiekonzern Henkel mit sieben Frauen und 44 Prozent. Die Schlusslichter sind Fresenius und Fresenius Medical Care, die beide keine einzige Frau im Aufsichtsrat vorzuweisen haben. Im Durchschnitt liegen die DAX 30-Unternehmen bei einem Frauenanteil von 26,9 Prozent. Schaut man auf alle DAX-Unternehmen, also auch MDAX, SDAX und TecDAX, liegt der Frauenanteil laut dem Women-on-Board-Index von FidAR sogar noch deutlich darunter, nämlich bei nur 21,4 Prozent.

Nachholbedarf auch bei Unternehmen in Baden-Württemberg

Die Daimler AG kommt mit fünf Frauen auf 25 Prozent, die SAP SE hat vier Frauen und damit 22 Prozent, am schlechtesten schneidet die Heidelberg Cement AG mit zwei Frauen und einem Frauenanteil von 17 Prozent ab. Dabei könnte die baden-württembergische Industrie, die auf eine lange Tradition zurück blickt und gleichzeitig für Innovationen steht, von mehr Frauen in Kontrollgremien und Führungspositionen profitieren. Denn Gender Diversity ist auch ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor: Studien legen nahe, dass gemischte Teams erfolgreicher arbeiten und Unternehmen, die Frauen im Vorstand haben, größere Gewinne machen.

Datenbank *Spitzenfrauen in Gremien!* listet rund 250 qualifizierte Frauen

Bis alle geforderten Unternehmen die Quote erfüllen, wird es noch dauern. Woran liegt das? Ein Grund ist die Amtszeit: Aufsichtsräte werden in der Regel nur alle vier oder fünf Jahre gewählt und amtierende Aufsichtsräte werden häufig wiedergewählt - dementsprechend selten werden Mandate neu vergeben. Kein Grund für den Frauenmangel in den wichtigen Gremien ist, dass geeignete Kandidatinnen fehlen. Zumindest für Baden-Württemberg kann dieser Beweis erbracht werden: Die nicht-öffentliche, geschützte Datenbank „Spitzenfrauen in Gremien!“ listet aktuell rund 250 Bewerbungsprofile von hochqualifizierten Frauen auf, die bereit sind, ihre Erfahrungen in Aufsichtsgremien einzubringen. Baden-württembergische

Unternehmen haben damit die Möglichkeit, auf die Anforderungen ihres Unternehmens passende Frauen für frei werdende Mandate in ihren Aufsichtsräten oder Beiräten zu finden. Für die perfekte Auswahl sorgt ein softwaregestütztes Matching-Verfahren.

Ein hochkarätig besetzter, zehnköpfiger Fachbeirat berät dabei den Projektträger. Mitglieder des Fachbeirats sind u.a. Andreas Haffner (Mitglied des Vorstandes für Personal- und Sozialwesen, Porsche AG), Christoph Kübel (Geschäftsführer und Arbeitsdirektor, Robert Bosch GmbH) und Leni Breymaier (ver.di Landesbezirksleiterin Baden-Württemberg).

Die Datenbank ist ebenso wie das Karriereportal www.spitzenfrauen-bw.de ein bundesweit einmaliges Projekt. Mit dem Projekt „Spitzenfrauen – Wege ganz nach oben“ sollen erfolgreiche Frauen in Spitzenpositionen in Baden-Württemberg identifiziert und als Vorbilder sichtbar gemacht werden. Das übergeordnete Ziel aller Projektmaßnahmen ist eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in Baden-Württemberg. Das Karriereportal startete 2011, die Datenbank kam Ende 2013 dazu. Seit April 2015 wird das Projekt weiter gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Baden-Württemberg. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Barbara Burkhardt-Reich und Prof. Dr. Elke Theobald vom Steinbeis-Innovationszentrum Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim.

Weitere Informationen über das Projekt „Spitzenfrauen Baden-Württemberg“ und die Datenbank finden Sie unter www.spitzenfrauen-bw.de/startseite/ueber-das-projekt/ und www.spitzenfrauen-bw.de/datenbank/

Für Ihre Rückfragen:

Dorothee Riegner, Projektmanagement und Redaktion www.spitzenfrauen-bw.de
Tel 07231-42446-11 Mail kontakt@spitzenfrauen-bw.de

Birgit Metzbour, Projektmanagement und Redaktion www.spitzenfrauen-bw.de
Tel 07231-42446-16, mobil 0151-14826489 Mail info@spitzenfrauen-in-gremien.de

Steinbeis–Innovationszentrum Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim
Blücherstr. 32, 75177 Pforzheim